

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung... die älteste deutsche katholische Zeitung...

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert...

10. Jahrgang No. 12 Münster, Sask., Donnerstag, den 8. Mai 1913 Fortlaufende No. 480

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Das Departement des Innern (Railway Lands Branch) hat drei neue Karten herausgegeben...

Architekt Fortin hat eben die Pläne für den an der Ecke von Cameronstraße und 13. Avenue zu errichtenden Bischofspalast in Regina...

Der Gesamtfeuereschaden der Provinz Saskatchewan in diesem Jahre beträgt bis jetzt rund \$650,000.

Am 30. April um Mitternacht wurde North Battleford laut eines Erlasses des Lieutenant-Governors von Saskatchewan zu einer Stadt (City) erhoben.

Ein trauriger Unfall hat sich durch das leichtsinnige Handeln von Schießwaffen bei Salvador zugezogen. Ein siebenjähriger Junge nahm ein geladenes Gewehr...

Alberta.

Herr A. C. Galbraith, Superintendent der Edmonton-Dumbevan und British Columbia Eisenbahn hat bekanntgegeben...

Manitoba.

Am 28. April brach im Bureau von E. Pieper in Gretna ein Feuer aus, das von heftigem Winde gepöfcht, schnell auf andere Gebäude übergang...

Das Ausmalen der St. Marien-Kirche zu Berlin ist vollendet. Die italienischen Künstler aus New York haben laut 'Berliner Journal' ihre Arbeit wirklich gut gemacht.

Letzte Woche kamen neun österreichische Familien aus Argentinien in Winnipeg an und begaben sich sofort auf die Landjuche.

Der Feuereschaden der Provinz Manitoba während des ersten Vierteljahres 1913 beläuft sich auf insgesamt \$408,847.

Der Staaten.

Washington. Im Abgeordnetenhaus des Kongresses kam am 28. April die Generaldebatte über die Zolltarifvorlage zum Abschluß.

Nicht geringes Aufsehen hat in politischen Kreisen des Landes das neue californische Landgesetz hervorgerufen.

Die Deutschen in Canada, unter welche die Oesterreicher, Schweizer usw., die auch deutsch sprechen...

Table with 2 columns: Province/Region and Population (1911 and 1901). Rows include Alberta, British Columbia, Manitoba, New Brunswick, Nova Scotia, Ontario, Prince Edward Island, Quebec, Saskatchewan, Yukon District, North West Terr., and Gesamt.

Ein Erdbeben von ungewöhnlicher Heftigkeit wurde in Ottawa, Montreal und im nördlichen Teile des Staates New York am 28. April abends wahrgenommen.

Torontos Stadtschuld belief sich am Ende des Jahres 1912 auf 44 Millionen Dollars oder \$80 pro Kopf.

Das Ausmalen der St. Marien-Kirche zu Berlin ist vollendet. Die italienischen Künstler aus New York haben laut 'Berliner Journal' ihre Arbeit wirklich gut gemacht.

Letzte Woche kamen neun österreichische Familien aus Argentinien in Winnipeg an und begaben sich sofort auf die Landjuche.

Senator Fletcher wurde zum Vorgesetzten erwählt, Dr. Kenyon L. Butterfield von Massachusetts, S. Weinstock von California und Thomas E. Southgate von Virginia zu Vice-Vorsitzern...

Dr. F. F. Friedmann hat den Vertrieb seines Tuberkulose-Serums in den Ver. Staaten einer Droquen-Großfirma übertragen.

Washington. Laut Bericht des Bundes-Bureau für Bergbau, fanden im verfloßenen Jahre 2,350 Grubenleute ihren Tod bei Ausübung ihres Berufes...

Great Falls, Mont. Hunderte von Viehzüchtern fliehen vor einem Präfekturgesetz das die Ungelegenheit hat Präsident Wilson sich in einem längeren Telegramm an den Gouverneur von California gewandt...

Butte, Cal. Während Mitglieder der Familie und sonstige Verwandte und Freunde den kleinen offenen Sarg umstanden...

Wahney ruhte, und als Alle den Worten des Geistlichen lauschten, erhob sich plötzlich der Totgeplauerte und schaute verwundert um sich...

Ausland.

Balkan. Ob es zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro zu einem Kriege kommen wird, müssen die nächsten Tage entscheiden. Es mag sein, daß König Nikolaus von Montenegro sich noch in der letzten Minute auf etwas Besseres besinnen und nachgeben mag.

Kirchliches.

Bisanz, Saes. Ein starker Windstich hat am 24. April die erste kirchlich unter schweren Opfern errichtete katholische Kirche von dem Unterbau geworfen und zerstört.

Toronto, Ont. Am 20. April spendete Erzbischof McNeill in der Helena Kirche 250 Personen, darunter vielen Convertiten, das Sakrament der Firmung.

Detroit, Mich. Samstag den 19. April starb der hochw. Franz A. Müller, Rektor der hiesigen polnischen St. Albertus Gemeinde.

Wilmington, Wis. Am Sonntag den 18. Mai feiert die hiesige böhmische St. John de Nepomuk Gemeinde ihr goldenes Jubiläum...

Bellefonte, Pa. Der im 78. Lebensjahre stehende Bischof J. Zanfani erlitt gerade am 25. Jahrestage seiner bischöflichen Konsekration...

Köln, Deutschl. Der hochw. Herr Erzbischof ernannte den Herrn Prälaten Dr. Kreuzwald zum Generalvikar der Erzdiözese Köln.

Berlin, Deutschl. Nach einer sieben erlassenen Verordnung der bischöflichen Behörde von Trient dürfen Priester fortan weder Automobile besitzen noch in solchen fahren.

Rom. Die konstantinische Festschrift der Deutschen im Vatikan gestaltete sich zu einer glänzenden Kundgebung katholischen Glaubens.

Aus München kommen neuerdings wieder Meldungen, die das Befinden des geistesgestörten Königs Otto als ein recht bedenkliches erscheinen lassen.

Weltverbesserer.

Roman von Anton Schott.

(17. Fortsetzung.) Schaut ja aus, wie in einem Traum. ... Was, der Teufel! fährt er dann herum. ...

als Antwort auf die Frage. ... Ich kann nichts dafür, drückt der Element verlegen heraus. ...

ein paar Male durch, kann aber nicht finden, das er als Zweck des zu gründenden Vereins hinstellen könnte. ...

lange zu überlegen. ... Der Knack hat, damit der Element einmischen könne, aber der mag nicht. ...

Das kann sich der Sepp unmöglich selbst aufpassen gerührt haben, unmöglich. ...

Ein Gedanke schließt ihm um's Herz, und er wehrt ihn nicht ab. ...

Des Girals Sache ist bald berathen. Er muß seine Forderung an das Säuschen geltend machen und am Verkaufstage zu dem Angebot stellen. ...

17. Kapitel. Der Holzhandel mit dem Dreaxler ist in die Achtigkeit gekommen, und der Dreaxler hat gleich einen ziemlichen Vorstoß erhalten, um seine un- ...

Warum? drängt der Element auf. ... Das hat nichts zu sagen. ...

Das kann ich nicht angeben lassen, erwidert sich der Giral und wirft den Gerichtsakt auf den Tisch, daß es nur so klafft. ...

Der Element gehen Jörn und Berger an, und er rüht sich um Hemm- ...

Bei Einbindung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird. ...

Der Winter ist jetzt schon vorüber, weshalb wir einen Teil unserer noch übrigen Winterwaren jetzt zu einem Bargain-Preis verkaufen werden, um Raum zu schaffen für unsere Frühjahrs-Waren, die jetzt ankommen. Auch haben wir eine gute Auswahl in Groceries, Hardware, Shoes und Dry-Goods stets an Hand. Wir bezahlen die höchsten Preise für Farm-Produkte. TEMBROCK & BRUNING, MÜNSTER, - - SASK.

Unsere Prämien. Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen gute kath. Bücher und Bilder anzuschaffen haben wir entschlossen jedem unserer Abonnenten, es alle seine Rückhände, die er dem „St. Peters Voten“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei auszusenden gegen Extrazahlung von nur 25 Cents.

nur 50 Cents. Prämie No. 5. Der geheilte Tag Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wasserfestem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runddecken und Feingoldschnitt. ...

nur 75 Cents. Prämie No. 11. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festlichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenslehren, nebst einem vollständigen Gebetbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. ...

nur einem Dollar. Prämie No. 12. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays Holydays and Festivals. ...

extraganten Gefüssen und Baumen bereitwillig beuge, dies und das, und sie hat auch einen solchen zu bekommen gewöhnt, und sieht sich nun graulich getäuscht. So ziemlich alles an ihm, was ihr einst gefallen mußte, fällt ihr nun, das leicht blätternde Gesicht, das sie einst so interessiert, wiewohl sie jetzt fast an, und trotzdem jeder andere geistig normale Mann fetter und eigensinniger wäre, als der Klement in seiner ewigen Schüchternheit und dem Gefühl seiner Unbedeutendheit und Ueberflüssigkeit, ist er ihr noch zu viel „Gott!“ und „Weh!“.

Er, der Klement aber, macht sich tagtäglich die bittersten Vorwürfe, daß er nach solcher Herrlichkeit mit so verwerflichen Mitteln getrieben und sich zu einer Nutze auf den Rücken gebunden. Ein ödes und freudloses Leben liegt nun vor ihm, und er kann sich mit nichts anderem vergleichen, als mit einem Zaunpfosten, den man in ein vergoldetes Bauer gelehrt, der um und um von Futter umgeben ist, sich aber trotz alledem so nach der Dürftigkeit des winterlichen Waldes ausrufen, daß er die Gefangenschaft nur kurze Zeit erträgt.

Ja, wenn es ihm auch so erginge, wie dem Zaunpfost, daß er nach kurzer Zeit herüberläuft, lieber denn morgen. Aber wer weiß, wie viel Jahrehente dieses selbstgewollten Lebens, das so trübsal vor ihm sich breitet, ihm noch befehlen.

Doch jetzt bekommt er für einige Zeit Arbeit, und er will diese Zeit ausnützen. Der frühe Morgen soll ihn an der Arbeit finden und der späte Abend auch noch.

Er macht sich auf den Weg, Holzarbeiter zu suchen und anzunehmen, und den Mittag kommt er auch zum Bäckermeister - Sepp. Der Sepp und sein Weib sitzen gerade bei Tische, als er eintritt, und versehen still und schweigend das einfache Mahl.

„Geh' her und halt' mit!“ ladet der Sepp ein, und die Weib rückt gleich einen Stuhl zurecht, trotzdem sie im Voraus weiß, daß der Klement als Schlossherr nicht mit ihnen essen wird. Sollte er es doch nicht einmal gethan, da er noch der einfache Schneider gewesen.

„Kalt euch's nur schmecken!“ lehnt der die Einladung ab. „Ich... ich hab' gegessen, eh' ich fort bin. Was wär's denn: Hättet du jetzt Zeit zur Solgarbeit?“ fragt er nachher ohne lange Umstände.

„Ja, ja nichts mehr zu arbeiten für heuer, hat der Zager gesagt.“

„In unfern Wald hin; aber das Holz, das wir vom Dreher gekauft haben, ist so reich, wie möglich wieder zu schneiden und auszuarbeiten.“

„So? Ja, zur Arbeit und zum Verdienst muß ein's allemal Zeit haben. Ich fang' meine Wege gleich morgen an. Wie hast es denn mit der Zahlung? ... Hör' mir auf mit deinen Schnacksen!“ wehrt er der Weib, die die geldmangelnden und schüchtern gebundenen Bräutigam zusammenführt und nach seiner Seite hinüberlockert.

„Wenn man einem das Beste vermeint, ist's auch nicht recht“, ladet die Weib, daß es dem Klement wie Gruß durch Mark und Bein fährt. So einem Leut hat er das überglückseligste Ding und die klauenfeinere Herrschaft vorgezogen!

„Ich vergonn' dir auch das Beste“, schmunzelt der Sepp behaglich und schiebt die Bräutigam wieder zurück. „Und jetzt gib' dich und laß uns reden...“

„Zählt nach dem Stimm und oder nach dem Heilmeter?“ wendet er sich nachher wieder an den Klement.

„Für den Stimm wird so und so viel gezahlt“, entscheidet der. „Wir haben das Holz im ganzen gekauft, und wenn wir nach dem Maße zahlen wollten, müßten wir schon gleich im Walde eine Weile herumlaufen und dann auch jedes Stämmchen, das sonst nicht gemessen zu werden braucht.“

„Auch recht... Du weißt was?“ fragt er nachher nach einigen Sinnen.

„Jeig uns gleich einen Fied, den wir abarbeiten können! Bei uns ist's auch so, daß wir nicht zu jeder Stund' Zeit haben, ein bißel Arbeit gibt's allemal in der Wirtschaft.“

„Mir ist's gleich. Mit wem arbeitest denn?“

„Das bißel Holz schneiden wir nieder, ich und die Weib. Gelt ja?“ lächelt er dann seinem Weibe zu.

„Nachher ist mit der Abrechnung des Verdienstes gleich geredet: alles ist unser Verdienst. Wenn's dir recht ist, leg dich demselben nieder, bis wir gegessen haben! Dann gehen wir in den Wald, und du gehst mir, was wir niederschneiden können.“

Und der Klement legt sich nieder, und derweil der Sepp redet und rechnet, bis zu welcher Zeit all zwei so und so viel Stämme weitergeschritten, so und so viel Meter Schloß- und Scheitholz aufgearbeitet haben können, geht ihn etwas wie Weid an ob dem stillen Glücke, das sich der ungeschickte Sepp erlangen, und der Fettel fällt ihm ein, den er selbst in der verlassenen Koblhütte gefunden. Kannst du ein Paradies pflanzen?...

Welch armer Narr ist er trotz der klauenfeinere Herrschaft, die vorläufig nur zum Scheine sein gehört, gegen diesen Menschen, der nichts weiter sein eigen nennt, als die paar Joch Grembes die bei dem Sämel sind?

Als der Sepp gegeben, gehen sie in des Dreher's Wald, und der Klement weiß ein Stück des zu schlagenen

Waldes an, das der Sepp weggerodet kann, und dann schneidet er gen das Schloß hinüber und fängt und grübelt, wie es sein könnte, und wie es ist. Nach wie ist ihm die Weib so schön vorgetommen, wie heute, nie hat er sich auch nur solches Glück gewünscht, das er heute gesehen, und... nie wird ihm ein solches leuchten. Ein einziger Tag ist oftmals für das Leben entscheidend, und wenn es einen am zweiten Morgen reut, ist's zu spät.

Er kommt sich vor wie ein Verlorenener, einer, dessen Uhr denselben Rendschlag hat, wie die Uhr, die der Volkslage nach in der Hölle hängen soll: Immer - ewig. Es ist wie wenn er in dichten, finstergrauen Nebel stünde und vor, neben und über sich sein liches Fiedchen entbehen könnte. Wenn die Weib fürbe! Das wäre noch der einzige Ausweg. Aber wenn auch: zur selben Zeit tritt nicht auch der Sepp, und wenn selbst dieses, es wäre nicht mehr so, wie es ist, es sei gewesen... Ah was! Des Menschen Leben währt eine Spanne Zeit, und wenn die um ist, gilt es dieselbe Münze, neben wenn er es verbracht und ob er glücklich oder unglücklich gewesen. - Meint man; aber wozu ist einer denn auf der Welt?

Alles zieht und streift durch seinen Sinn und seinen Kopf, da er so entlang des Waldes gen das Schloß hinüberfledert, aber daheim rüttelt ihn eine Neugier, die ihm die Mädchen in der Küche zurufen, jählings auf aus diesem Sinnen: Ein Offizier und ein Herr aus der Stadt drunten seien zu Besuche da.

So, schön! Na, seinetwegen idon. Seinetwegen sind die sicher nicht gekommen, und ihn gehen sie auch nicht an. Er läßt sich sein Essen in sein Stübchen bringen, und geht nachher zu den Schleiwerkten hinüber, den Tag zu verbringen und, wenn halbwegs sich Gelegenheit bietet, auch die halbe Nacht. Was thut er unter solchen Umständen daheim?

Zwischen blühenden Erdäpfeln, und mählich bleichenden Getreideäckern schlendert er dahin und fängt und strubelt, wie er sich die Zukunft geträumt und wie sie sich innerlich der kurzen Zeit schon gestaltet, und wenn ihm zeitweise ein Gedanke daran kommt, wie es wohl erst später werden könnte, zuckt er zusammen wie unter einem wuchtigen Schlage. So geschlagen sein und nichts sagen dürfen dazu? Wem klagte er auch seine Lage? Ein Wort nur, wenn die Leute erfragen, hellauf würden sie lachen und jauchzen vor eifriger Schadenfreude: „Kalt hat er es! Kein, nicht um alles!“ Er hat von unermesslichem Glücke geträumt, hat nach Geld und Gut getrebt und sich in eine Kette geschlagen, die einer goldenen wäher könnte, die aber unlöslich gleicht und glüht, und die er bis zum Grabe hin schleppen und schleifen muß, wenn das Schicksal nicht ehwa doch überlings die Sade ändert.

Immer gedrückt und unleidlicher wird seine Stimmung, und als er in die Nähe der Holzwerke kommt, fohiet es ihm der Mühe genug, sich so weit aufzuraffen, daß seiner Ansicht nach ihm niemand seiner Gedrücktheit anzuumerken vermag.

Vom Lagerplatze her hallt rauher Gesang, und er geht darauf los. Wer mag sich dort die harte Arbeit mit frohem Geleuge würzen? Er, der angehende Schlossherr, wäre nicht im Stände, ein Liedlein aus der Brust zu bringen.

„Trint' ein Maß Bier, zwei Maß Bier, sagt der Weib gleich zu mir.“

„Wit' i'rad ein Häuslerbua, Sätt' ich bald gebua.“

So? Und darüber kann er noch singen? Solchem Verhältnisse mag er noch so eine Seite abzurufen? Warum nicht? Wie ist er zu Zeiten gewesen, da keine halber Gulden im Haus gewesen? Ja, in den Schuppen wenn er noch hietle! Heut' wär' er gescheider und thäte sich anders betten... Die Weib! Unsanft! Was geht ihm die Weib mehr an? Eine Klaut ist heute zwischen ihm und ihr, über die Fein Zeug und seine Bräute nicht führt. Und wer weiß, ob gar nicht schon der Gedanke daran eine Sünde ist? Aber kann aber für seine Gedanken? Käht sich ein Gedanke verjagen, wie ein vorwärtiger Spatz?

Er geht zu dem Ständen hin und schaut ihm ein Weichen zu, wie er sich plagt und schindet an dem schweren, ungelungenen Solze.

„Du hast jetzt Zeiten!“ ladet der jählings auf und wickelt sich den Schweiß aus dem Gesicht. „Nicht ganz so, wie...“ der Herrgott in Frankreich, aber nicht viel schlechter.“

„Nicht ganz so.“ brummt der Klement und geht in die Spundbreierei hinüber. Dort hat man seinem Vater eine ganz leichte Arbeit zugewiesen, und den Lohn so bemessen, daß er recht auskömmlich zu leben hat. Er hat weiter nichts zu thun, als die fertigen Spinde abzuhängen und in Säde zu packen. In einem Viertelstunde kann er seine tägliche Arbeit verrichten, wenn er sich ein bißel leicht, und die übrige Zeit ist er ein gemachter Herr. Aber heute scheint er einige Solze über Durs getrunken zu haben, denn kein Song ist etwas schwerfälliger und unsicherer, denn sonst, und sein Gesicht ist ziemlich gerötet.

(Fortsetzung folgt.)

Moritur.

Erzählung von Karl Wolf.

Es war ein stürmischer Spätherbsttag. Der Wind segte über die Wege und Felder, die dünnen Blätter vor sich herjagend; die Äste der Fichten und Tannen oben am Waldestrand schlugen hin und her, als wollten sie sich eines Feindes erwehren, und nur mit harter Mühe kamen die Stämme in ihrem Flug weiter, den sie jeden Abend machten, um sich draußen in den Niederungen aufzubauen über Nacht.

So unfreundlich wie die Jahreszeit und das Wetter, so sah es auch in den Dörfern und Weibern des Tales aus. Es war im Jahre 1809 und der Franzosenkaiser hatte seine Mäcker entlassen, um die Bauern zu züchtigen, die es gewagt hatten, sich gegen seine Macht aufzulehnen, die sich die Heimat zurückerkämpfen wollten.

Ein kleiner finstere Schuppen mit einem vergitterten Fenster, eine Schilf Stroch in der Ecke zum Lager, diente als Gefängnis für eine Anzahl Landsturmführer, denen, nachdem sie eingefangen waren, der kommandierende General kurzen Prozeß machte.

Die Leute sind am kommenden Morgen durch Pulver und Blei vom Leben zum Tode zu bringen. Als besondere Gnade wird ihnen die Einlieferung sofort nach der Exekution gestattet. Sie seien nicht, wie andere Rebellen, als abschredendes Zeichen sechsunddreißig Stunden an einer belebten Straße an einem Baum aufzuhängen.

Es waren drei Gefangene. Ein alter Bauer, der Debenhofer, dessen Anecht, der Schaffner-Sepp und ein Schmiedemeister. Der Schmied hatte erst vor zwei Jahren geheiratet, und der Kapitän der italienischen Garde, welcher die Gefangenen zu bewachen hatte und am nächsten Morgen die Exekution ausführen sollte, erlaubte nach langem Wäthen, daß die Verwandten die dem Tode Geweihten zum Abschiede auf eine kurze Zeit besuchen durften.

Vorerst war nur das Weib des Schmiedes gekommen und kourte, ihr Kind an sich gedrückt, weinend zu den Füßen ihres Mannes. Der Mann suchte sie in seiner Weise zu trösten, indem er von den schönen vergangenen Zeiten erzählte, gerade, als wollte er das Leben noch einmal durchleben.

Und wie i' di's, erstmal g'fessn hab', mei, mir ist's als wär's a heutiger Tag; kein Brunnen bist g'handen und hast Salat gewaschen. A leicht g'hochenes Köchl hast gewaschen im Trog und einzeln nach einander in's Köchl gewaschen. Nachher hast den Strahl vom Brunnen drüber laufen lassen und mit witem Schwung's Wasser ausgeschwänkt. I' kumm g'rad über's Eck' und wie mit an Regenmacher hab' mi übergossen. Feuerort bist worden und no ärger, wie i' mir die Tropfen aus'm G'ficht wusch und sag: 'Dianb, hab' i' g'fagt, dös verlangst a Straf, hab' i' g'fagt. Dafür maucht mir's Herz schenken. Da hast g'lacht und aus dein' Köchl a Salatberz g'nommen. I' muß sein schon a bunnes G'ficht g'macht haben, denn da hast erst recht hell aufg'lacht. Leise schlang er seinen Arm um ihre Schultern. „Schau' Weiberl“, sagte er, „wenn ich di' g'rad no amal so lachen hören kunn!“

Laut aufeinander warf sich das arme Weib an, die Brust ihres Mannes. „Geh', geh', Weiberl, nit a so!“

Schau, einmal muß es jo do sein, daß man auseinander geht. Und nachher, so kunnst's mir für, ist's nit ungeschick't a so. Schau, wenn i' wochenlang oder monatlang im Bett herum serb, troner Weiß, und vor purlauter Pflagen und Aufwarten sollst i' kommen und rennst taseweis im Haus umher, daß ma nit weiß, wer zum versterben ist, da ist's a Marter, rein a Marter. Heut' weiß i', daß i' a g'sund's Braves und geschicktes Weib hinterh, a Mutter für unsern Puum. Den Hans, den Hans, denselben kallest. Den Lohn besterst ihm auf um an Guldner die Woch, und wenn der Aloane da aus der Schul' kommt, so stellst' zur Esse, a Schmid soll er werden, wie i' einer war.“

„Und wenn er achtzehn Jahr alt ist, der kloane Ragger“, sagte der Schmied und nahm sein Kind der Mutter ab und berzte es, und wenn er achtzehn Jahr alt ist, nachher gib ihm mein neues, lebernes Schurzfell mit der messianen Ketten. Dös soll er am Samstag nach Heierabend tragen.“

Da öffnete sich die Tür und, von einem Soldaten begleitet, schritt der Sohn des alten Debenhofer herein. Der Bauer lehnte an der Mauer unter dem kleinen, vergitterten Fenster und blickte hinauf auf das Stüchchen blauen Himmels, welches sich im Rahmen desselben zeigte. Hell, ohne umzukommen, reichte er seinem Sohne die Hand. Der Sohn bildete vom Vater auf und der tam ihm heute, mit seinen silberweißen Haaren, mit dem verklärten Gesichte, wie ein Heiliger vor. Tief beugte er sich nieder und küßte die Hand des Vaters, eine Ehrung, welche sonst bei den Bauern nicht üblich ist.

Ränge fanden sie kumm neben-

einander. Endlich wendete sich der alte Debenhofer gegen seinen Sohn. „Morgen, Hans, geh' i' in's Ausgeding, morgen frua, hab' mir's freilich andert' denkt. Hab' g'meint, i' rud in's kloane Häusel drent beim Mühle ein, wo i' die Weiben und Ader vom Stübele aus übersehen kann und g'freu mi, wenn mein' Quabm alles schon g'raet. Und jegtern geh' i' in's Ausgeding und brauch' nit amal a Güten. Aber z'wegen dem dächt' nobel, gelt Schaffner-Sepp!“ wendete er sich zu seinem Anecht, der auf einem umgehürzten Kübel, beide Ellbogen auf die Knie aufgestemmt, hote.

„Freilich, Bauer, o freilich! Der Debenhofer rudd drent ein mit seim Anecht, wie sich's schidit für an Grob-bauer. A freilich, freilich! Da spintstest i' allemal, wenn mir drei da verglichen werden könnten in der bicklichen G'schicht. Und muant, 's falsten mir drei Tagelone ein? Nit um's wert - ja a sou. Die heiligen drei König halt, aber mit dem necht' geht's nit. In de G'schicht tanq' i' nit ein. Als Kamel höchstens! Bin hinten in der Kuchl, wie's uns abhosen kummen, und schnißl' Mächt'g'fessn. Bin nit so l' g'fessn, daß i' den Debenhofer g'ei a Gauden oib und daß mi in's druckeln zur rechten Zeit. Fünfzehn Schritt in 's d' hätt' mir a'habl! Selt' da, mi a Kamel und stell in Kugel an und laß in Bauer abfangen!“

„Aber du hätt' di reiten können, Schaffner-Sepp!“ sagte nun der Bauer.

„Winnst' ent dächt' amal an neuen G'pach aus, Bauer“, sagte der Anecht unwillig, „den hab's heut' schon's drittelmal g'rieft.“

„Bist a braver Anecht, Sepp, der Herrgott im Himmel vergelt' di's.“

„Er kann nit nachgeben, der Vater“, wendete sich Sepp nun an den jungen Debenhofer. „Als wie wenn's selb geben lat, daß i' n' Bauer alloant lassel.“

Schwerfällig stand der Sepp nun auf und zog den jungen Bauer auf die Seite. „Kannst' mir an Wallen tun“, flüsterte er. „A Nachble (Nachlassen) loden, kunnst' mir für, auf sell vergessen sie da in der Reuchen. I' bin niachster von heut' z'morget her. Und wenn mein' Waag so laar ist morgen in der Frua, nachher schau i' schau aus, wie's heilige G'leb. Selt' war's oanzig, so mit mir Eterbuch verbittern kunnst', wenn die Franzosen maonen, i' sürcht' mi. Und kunnst' sie sell nit muonen, wenn i' wie a Spitelene G'reit ausfahet? An Schluß Brantwein, wenn d' mir den verschaffen kunnst'.“

Lange war es wieder stille im Schuppen. Selbst die junge Schmiedemeisterin war ruhiger geworden. Die obendlichen Schatten senkten sich tiefer, da trat machend ein Corporal ein. Sanft drückte der alte Debenhofer seinen Sohn auf die Arie nieder. Nach alter frommer Sitte bezeugte er dessen Ehre, Mund und Brust.

„Um Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen.“ Dann standen die beiden Männer Hand in Hand vor einander, fest schauten sie sich in die Augen und in dem Bild des alten Debenhofers war das Bekantet für den Sohn zu lesen: „Bleib a braver Trotler!“

Am andern Morgen wurden die drei Gefangenen auf dem Ortsfriedhofe, an der Ehrenstelle beim Kirchengore fill und ohne Prunk begraben.

Zur gefälligen Notiz

Ich habe mich entschlossen, in meinem General-Laden-Geschäft das Bar-System einzuführen, und am und nach dem 10. März wird somit das Geschäft streng nach dem Bar-System geführt werden.

Ich glaube, daß dies die richtige Geschäftsmethode ist, weil sie es dem Geschäftsmann ermöglicht, seine Waren an seine Kunden zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen. Er kann auf diese Art affordieren, zu einem ganz geringen Profit zu verkaufen, und dadurch seiner Kundschaft Geld sparen.

Monatliche Kontos werden gerade so wie bar ansetzen werden.

Ich weiß die hochherzige Patronage des Publikums in der Vergangenheit zu schätzen, und hoffe, daß wir unter dem neuen Bar-System fortfahren werden mit Ihnen Geschäfte zu tun, und ich bin der festen Ansicht, daß ich jetzt für Sie Geld sparen und Ihnen eine noch bessere Bedienung wie ehedem geben kann.

Achtungsvoll

**J. J. STIEGLER**  
HUMBOLDT, SASK.

Schwinghamer Lumber Co., Engfeld, Saskatchewan.  
Händler in allen Sorten Baumaterial.  
10 Prozent Rabatt für bar. Unser Motto: Qualität ist; Preise recht. Wir kaufen Schweine, Vieh, Cordholz, Häute und Felle. - Wir verkaufen Euer Gebäude oder leihen Euch Geld. - Wir sind Agenten für die berühmten De Kalb Dampf-Separatoren und für die Rumely Engines und Dreschmaschinen. Kommt und besucht uns!

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhält fällig eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

**den größten Vorrat in ganz Canada**

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu beliebigem mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Kirch und Welt, in beliebiger und Anzahl zu sehr möglichen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in bar, frei per Post versandt.

**Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.**

**Preisliste**

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldprägung, 220 Seiten. \$1.00

Wiles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. \$1.00

No. 1. - Größter Heilmannhand mit Holzschmuck. \$1.00

No. 13. - Initiation Heber. Goldprägung, Heimgoldschmuck. 40c

No. 44. - Starke biegelames katolischer. Goldprägung, Heimgoldschmuck. 90c

No. 18. - Heines Heber, waltiert, Gold- u. Silberprägung Heimgoldschmuck. \$1.50

No. 88. - Gelb- u. Einband. Goldprägung und Schloß. \$1.25

Heber für 30 Heil. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten. \$1.00

No. 27. - Heines waltierter Heberband, Gold- u. Silberprägung Heimgoldschmuck. \$1.20

Der Weibliche Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c

No. 5. - Größter Heilmannhand mit Holzschmuck. \$1.00

No. 139. - Größter Heilmannhand, waltiert, Heimgoldschmuck. 90c

No. 121. - Starke Heberband, waltiert, Heimgoldschmuck. \$1.00

No. 29. - Heines Heberband, waltiert, Heimgoldschmuck. \$1.50

No. 65. - Heines waltierter Heberband, Gold- u. Silberprägung, Heimgoldschmuck und Schloß. \$2.00

No. 75. - Heines waltierter Heberband, eingelegte Gold- u. Silberprägearbeit, Heimgoldschmuck und Schloß. \$2.00

No. 86. Gelb- u. Einband, mit eingelegetem Silber, Heimgoldschmuck, Schloß \$1.00

Simonsblätter. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten. \$1.00

No. 114. - Starke waltierter Heberband, Gold- u. Silberprägung Heimgoldschmuck. \$1.00

No. 159. - Heberband mit reicher Bind- u. Goldprägung Heimgoldschmuck. \$1.50

No. 99. - Sechshandheberband, waltiert, Perlmuttergoldschmuck auf der Innenleiste, Heimgoldschmuck, Schloß. \$1.50

No. 293. - Extra feiner Heberband mit reicher Prägung, Kreuzschmuck auf der Innenleiste, Heimgoldschmuck, Schloß. \$2.00

Simonsblätter. Heilensagenausgabe für Männer und Junglinge auf seinem Bunde, 224 Seiten. \$1.00

No. 2. - Heilmannhand mit Gold- u. Silberprägung, Heimgoldschmuck. 30c

No. 25. - Im Heber. Heimgoldschmuck. 50c

No. 1109. - Heber, waltiert, reiche Heimgoldschmuck. 90c

No. 1112. - Heines Heber, waltiert, Gold- u. Silberprägung, Heimgoldschmuck. \$1.20

Der Weibliche Tag. No. 99. - Größere Ausgabe. 448 Seiten. Gelb- u. Einband, Gold- u. Silberprägung, Heimgoldschmuck, Schloß. \$1.50

Wenn Komman to angelicht, Begleiter und Gebetbuch für die Heranwachsenden Jugend. 488 Seiten. Perlmutter und farbige Zierleiste. Heines Papier mit rotgoldenerm Text.

No. 6. - Heilmannhand mit Gold- u. Silberprägung, Heimgoldschmuck. 35c

No. 1. - Silber Heberband mit Heimgoldschmuck. 55c

Wade Mecum. Heilensagenausgabe für Männer und Junglinge, Heines Papier, 248 Seiten.

No. 2 f. - Heilmannhand, Goldprägung, Heimgoldschmuck. 40c

No. 289. - Heines Heber, reiche Gold- u. Silberprägung, Heimgoldschmuck. \$1.10

Walter ich Hufe Tisch. Gebetbuch mit großem Text. 416 Seiten. No. 97. Heberband, biegelam, Goldprägung, Heimgoldschmuck. 90c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Heilensagen, Reichthum an ausführlichem Heilspiegel, Kommanantat und überhaupt alle gebrauchlichen Anbaten.

Man richte alle Bestellungen an

**St. Peters Bote,**  
Münster, Saskatchewan.

I.O.G.D. St. Peters Note. I.O.G.D. Der St. Peters Note wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Abtes zu Münster, Sask., herausgegeben. Er kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Kanada \$1.00, nach den Ver. Staaten, Deutschland und dem Ausland \$1.50.

Agenden verlaugt Korrespondenzen, Anzeigen, oder Veränderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Montag abends einreichen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS NOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with 4 columns: 1913 April 1913, 1913 Mai 1913, 1913 Juni 1913. Lists religious events and feast days for each month.

\* Die feierlichen Fasttage sind durch \*; die Tage an denen nur einmalige Sättigung, jedoch Genuss von Fleischspeisen gestattet ist, durch † bezeichnet. † Bitttage.

Der Central-Verein der deutschen Katholiken in den V. Staaten wird vom 3.-6. Aug. in Buffalo, N. Y. seine 58. Generalversammlung abhalten.

In der französischen Kammer hat sich in letzter Zeit ein Deputierter Monsieur Brard, der einen Wahlkreis der kathol. Bretagne vertritt, durch seine Jakobinismus und seinen Haß gegen die Religion hervorgetan. Als das Projekt der 'Verteilung der Laienschule' aufhaupte war der Deputierte Brard alsbald mit einem Vorschlage auf dem Plan, der den Katholiken überhaupt jeden Einfluß auf die Schule wegnehmen wollte. Da gerade am Tage vor der Kammeröffnung, in der Brard seinen Vorschlag einbringen wollte, erschien in der Kammer geschickt worden war, daß er die Religion und die Gewissensfreiheit verteidigen wolle. Zur Bekräftigung seines Vorschlages zeigte der Deputierte seinen Wählern einen Beizettel. In Frankreich werden aber diese Beizettel nicht als gedruckte Veröffentlichungen verteilt, sondern die Ausstellung erfolgt auf den Namen des Beizetellers und wird von dem Geistlichen, der die Beizette gehört, unterschrieben. Dieses Dokument nun zeigte der Wahlkandidat den guten kathol. bretonischen Bauern vor. Diese Enthüllung rief natürlich Entrüstung, Verwirrung, Verachtung, je nach der Geistesrichtung der Kollegen in der Kammer hervor. Brard erwähnte der Tagesblätter keinen Teil und blieb der Sitzung, in welcher er seinen 'antikerikalen' Antrag begründen sollte, fern. Die Presse nahm sich den Deputierten so energisch vor, daß dieser es für nötig erachtete im 'Journal Officiel' veröffentlichen zu lassen, er habe in der Sitzung gefehlt, weil er in einer Kommission beschäftigt war. Fragen haben kurze Reine und die Presse konstatierte, daß keine der drei Kommissionen, der Brard angehört, an dem betreffenden Tage eine Sitzung hatte. So an die Mauer gedrückt, hat nun Brard beschlossen zu einer letzten Gemeinheit auszuholen: er erklärte, es sei wahr, daß er den Beizettel in der Wahlkampagne herumgegeben, aber er

zu verjagen und überhaupt die Verfolgung gegen die Kirche mit allen Mitteln zu erzwingen. Weniger Vertrauensseligkeit wäre den Katholiken in solchen Fällen zu empfehlen, dann würde es vielfach um die Kirche besser stehen.

Kirchliches.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Gezellenverein, die Schweizergarde mit Prälat Corragioni. Die Predigt hielt Vater Thomas Esler. Die Schola Gregoriana hatte den musikalischen Teil übernommen. Nachmittags sprach Prälat Kirch von Freiburg in der Schweiz in der apostolischen Cancellaria über Christentum und Hierarchie in Rom unter Konstantin.

St. Peters Kolonie.

Watson. Die Herren Geo. und Peter Bohnen haben die Partisch Farm nördlich von der Stadt für dieses Jahr gepachtet. Peter Bohnen brachte die letzten Jahre in Westlich Columbia zu, ist jedoch neulich nach Waton zurückgekehrt mit der Absicht, nicht wieder fortzugehen. Die Familie J. C. Guittard wurde kürzlich eine Tochter geboren. Spalding. Am 18. Mai wird der hochw. P. Bernard, O.S.B., hier wieder Gottesdienst halten.

Humboldt. Die Dominion-Regierung hat ihre Erlaubnis dazu erteilt, daß die Zimmer in dem hiesigen Postofficegebäude für eine öffentliche Bibliothek nebst Lesezimmer benutzt werden dürfen. Ueber das Nebengebiet betreffend die Gründung einer großen Mahlmühle in Humboldt wird am 30. Mai von den Stadtbürgern abgestimmt werden. Die Mühle wird täglich 100 Tonn Mehl erzeugen können. Für ein gedeihliches, gefundenes Wohlstand einer Stadt sind vor allem Industrien notwendig, damit die Stadtbürger einen Verdienst haben und damit ihre Familien ernähren können.

Diese Woche wurde mit den Pfarrerarbeiten an der neuen St. Augustinus Kirche begonnen. Am 28. April wurden in der hiesigen katholischen Kirche getraut Frank Reding von Lindworth und Frä. Kath. Schmidt von hier. Die heutige Ausstellung wird in Humboldt am 30. Juli stattfinden, in Waton am 30. September und in Vonda am 29. Juli.

Carmel. Der hochw. P. Bernard von Waton hat jetzt die Gemeinde von Carmel übernommen und hielt am 4. Mai hier zum ersten Mal Gottesdienst. Bruno. Unsere Gegend ist zurzeit vom Schrecken überheimgegriffen, und am 3. Mai ist Thomas, der Sohn der Familie John Feliz, gestorben. Die Beerdigung fand am 5. Mai statt. In der gleichen Familie sind noch etliche Kinder erkrankt. Auch in anderen Familien liegen Kinder an der gleichen Krankheit darnieder. Die Pfarrschule wurde infolgedessen bis auf weiteres geschlossen und die Publikumschulen wollen dem Beispiele folgen.

Münster. Ein Herr aus Fulda hat für die Missionen in Indien beigetragen \$1.00 Vergelt's Gott! Am Montag wurde, nachdem der hochw. P. Casimir die St. Pauls Pfarrschule nördlich von hier eröffnet. Das Wetter der vergangenen Woche war wieder ziemlich rau. Am 3. Mai hat es zum ersten Mal heuer gedonnert. Weizen wurde, wie es scheint, nicht soviel gewährt, wie letztes Jahr in der St. Peters Kolonie, da viele Felder zu naß waren. Dafür wird mehr Hafer geerntet werden.

In den verschiedenen Gemeinden der Kolonie mit residierenden Priestern wird die Maiandacht gehalten. Am 18. Mai ist Schluß der Osterzeit. Jeder erwachsene Katholik muß bis dahin, wenn er nicht bloß Romenkatholik sein will, seinen Osterpflicht genügt haben, d. h. die Sacramente der Taufe und des Altars empfangen.

Korrespondenzen.

Waterhole, Alta., 4. April 1913.

Better St. Peters Note! Endlich sagt mir einmal die Stimme des Gewissens, daß der gute St. Peters Note noch nicht bezahlt ist. Nun will ich mich aber beeilen und gleich für zwei Jahre bezahlen. Hier im hohen Norden lernt man eine regelmäßig erscheinende Zeitung doppelt schätzen; wenn alle Zeitungen fehlen — der St. Peters Note ist da. Legten Herbst, als zwei Schlittenladungen Zeitungen im Athabaska River verbrannten, hatte der St. Peters Note seinen Weg über Echon gefunden.

Unsere junge, hoffnungsvolle Kolonie ist von schwerem Leid heimgesucht. Unser guter Vater Wehler ist schwer erkrankt und mußte zu seiner Wiederherstellung nach Montreal, Que., gehen. Die materiellen Fortschritte sind gute zu nennen. Die letzte Ernte war eine gute, der Preis für die Erzeugnisse ein sehr hoher. Hafer kostet das Bushel 75c, Weizen \$2.00, Kartoffeln sogar \$2.50. Wer also letztes Jahr nicht zu viel Zeit im Schatten zugebracht, konnte für seine Arbeit auch reichen Lohn ernten. Die Einwanderung ist sehr stark, nur zu schade, daß so wenig deutsche Katholiken kommen.

Viele Grüße an alle Mitarbeiter und Leser richtend, verbleibe ich Ihr John Caspar.

Madras, den 19. Februar 1913.

Hochw. lieber Vater! Ihren freundlichen Brief vom 6. l. M. sowohl als die \$30.00 habe ich erhalten. Nach hiesigem Gelde sind es 91 Rupies und 1 Anna. Ich werde davon \$10.00 dem hochw. Bro. Anthony geben. Ich bin den mildherzigen Wohltätern sehr dankbar für dies schöne Geschenk für unsere Arbeit. Möge der gute Gott sie für ihre Freigebigkeit belohnen, und wir werden nicht unterlassen, ihrer in unseren täglichen Gebeten und im hl. Messopfer zu gedenken.

Seit meinem letzten Brief an Sie bin ich von einer äußerst erfolgreichen Missionreise durch den nördlichen Teil der Erzdiözese heimgekehrt. Ich habe ungefähr 700 Meilen Weges zurückgelegt, davon 380 Meilen auf dem Ochsenkarren, und diese Ochsen legen kaum drei Meilen in der Stunde zurück. Ich habe nicht weniger als 1088 Personen gestirbt, von denen die Hälfte von dem Heidentum zur wahren Kirche bekehrt wurden. Ist dies nicht überaus tröstlich? Da vergißt ein Bischof alle die Schwierigkeiten, die er auf sich nehmen muß, und die Beschwerden, die in diesen langen Missionen verbunden sind, wenn er sieht, daß die Arbeiten seiner Priester mit solch großem Erfolge getrieben werden. Was überdies noch sehr tröstlich Seelenhirten noch etwa 1000 Heiden im Unterhalt haben. In der letzten Nacht meiner Reise hätten wir noch 150 Personen taufen können, Männer, Frauen und Kinder; nachdem sie jedoch ausgefragt worden, haben wir gefunden, daß sie noch nicht hinlänglich unterrichtet waren; deshalb hielten wir es für angebracht, die Taufe noch für einen Monat aufzuschieben.

Diese armen Menschen müssen arbeiten von morgens bis abends, und wenn sie bei Sonnenuntergang heimkehren, müssen sie das Essen zubereiten, und erst gegen 9 oder 10 Uhr nachts können sie zum Priester kommen, um Unterricht in unserer hl. Religion zu empfangen. Sie sind selbstverständlich recht müde, und Sie können sich denken, wie überaus langsam sie deshalb sind, die Gebete auswendig zu lernen und einige Kenntnisse in der Religion sich anzueignen. Dazu kommt noch, daß sie ganz ungebildet sind und weder lesen noch schreiben können, weil sie nie eine Schule besucht haben. Ihre verschiedenen Alter sind ebenfalls ein großes Hemmnis; die Kinder lernen schnell genug die Gebete und den Katechismus, aber mit den Erwachsenen hat man eine riesenarbeit, sodaß wir von älteren Männern und Frauen nur herzlich wenig verlangen dürfen. Diese letztere das

Kreuzzeichen zu lehren, nimmt schon geraume Zeit. Nichtsdestoweniger können Sie sich gar nicht vorstellen, wie sehnlich diese Leute nach der Taufe verlangen, wenn sie sich einmal dazu entschlossen haben. Sie bitten, auf ihr Alter möge man Rücksicht nehmen, und sagen, daß es so schwierig für sie sei, etwas im Gedächtnis zu halten. In anbetragt dieser Leute sind wir daher auch mit recht wenigem zufrieden, und der liebe Gott wird schon alles rechtmachen. Wenn man bedenkt, wie wenig Zeit sie haben und daß sie sich selbst in der so notwendigen Ruhe Abbruch tun, so müssen wir sie geradezu bewundern; andererseits kommt es uns vor, als ob wir mit verdoppeltem Eifer für sie arbeiten sollten, da auch die Heiden sich ihnen widersetzen. Sie haben keine Gelegenheit, auch nur eine Stunde frei zu sein, da Abwesenheit von der Arbeit Verlust des Lohnes bedeutet, der ohnehin kaum ausreicht, Leib und Seele dieser armen Menschen zusammenzuhalten. Deshalb müssen auch die Frauen und Kinder von 9 bis 10 Jahren schon ausgehen auf Arbeit, um das tägliche Brot herbeizuschaffen. Arme Menschen! Unser Herr wird ihnen noch ihrem Tode ein guter Freund sein, und wie teuer sind sie schon jetzt seinem göttlichen Herzen! Helfen Sie uns durch Gebet und Almosen!

Ihr ergebenster F. A. Kelen, Erzbischof von Madras. Anm. d. Red. Gleichzeitig mit obigem Brief erhielten wir von Bro. Anthony ein Schreiben, in dem er uns bittet, jenen Lesern des St. Peters Botes, welche ihm Geld geschenkt haben, herzlich zu danken für die Almosen, die bisher so reichlich für den Unterhalt seiner Anstalt in Bellary geflossen sind.

Landsharks und Zuckers.

Unter diesem Titel hat Abt Karl Mohr, O.S.B. von St. Leo, Ita., im 'Catholic Fortnightly Review' einen Artikel veröffentlicht, dessen Inhalt für Auswanderungslustige des Lesens wert ist. Der Titel heißt wörtlich: 'Landsharks und Zuckers, die sich fangen lassen'. Abt Mohr schreibt wie folgt: 'Gimpel nehmen einfach keine Wahrnehmung an; sie lassen sich fangen und nachher schreien sie, 'Worobio' und 'Wenn ich das gewußt hätte.' Vor einigen Wochen wurden Meiden im Kongreß gehalten über die Landsharkwinder, welche Leute nach Florida locken, und dennoch lassen sie immer noch Leute anlocken. Vor mir liegt ein Brief aus Europa welcher anfragt, ob wir Benediktiner wirklich das Land einer gewissen Gesellschaft garantieren etc.

Vor wenigen Wochen hatte der 'Pittsburg Catholic' einen höchst irreführenden Artikel betreffend St. Josephs Kolonie hier in Pasco County. Ich schrieb an den Geschäftsführer der Zeitung einen Protest. Ich erntete bloß verächtliches Schweigen für meine Bemühungen. Ein gewisser Land Agent, gegen dessen Ländereien ich gewarnt hatte, kam zu mir und sagte: Schaut her, Vater Abt, die ganze Welt ist landhungrig; das Wetter ist prächtig und die Fische heißen an; wenn sie nicht an meinem Köder beißen, beißen sie sonst wo an. Wenn sie doch zum Karren gehalten werden, warum soll ich sie nicht zum Karren halten und davon meinen Gewinn ernten?

In diesen Worten haben wir das Sittengesetz der Landsharkwinder. Ich kann nicht begreifen, wie ein Katholik irgendwo Land kaufen kann, ohne vorher nachzusehen, wie es um Kirche und Schule steht in diesem 'gelobten Lande.' Wenn die Leute zuwert ihre Priester befragen würden, so würden sie weniger Mißgriffe machen.

Zu einem Manne, welcher viele Meilen von Kirche und Schule weg Land gekauft hatte, sagte ich: 'Warum habt Ihr nicht Euern Pfarrer befragt, bevor Ihr hierher kamt?' Er antwortete: 'Um Gottes Willen, kein Priester würde mir aufrichtigen Rat geben, sie wollen alle ihre Pfarrkinder behalten um keine Steuern zu verlieren.'

Ich bin überzeugt, daß die Priester im Norden keine Mietlinge sind. Sie haben die Wohlfahrt ihrer Pfarr-

kinder am Herzen und geben gewiß Aufschluß, so weit sie können. Ich bin es müde die Leute zu warnen; je mehr man sie warnt, desto schneller lassen sie sich von den Landsharkwindlern fangen.

Niemand kauft einen Gaul, ohne ihn vorher gesehen zu haben; Niemand läßt sich in einer Gesellschaft verführen, ohne ihre Zahlungsfähigkeit vorher geprüft zu haben. Aber Taufende kaufen Land, ohne vorher geprüft oder es gesehen zu haben. (So weit Abt Mohr).

Den Ausführungen Abt Karl Mohrs aus der Abtshof Vincenz Wehler von Bismarck, N. D., im 'Nichtardton Volksfreund' folgenden bei: Nord Dakota könnte über Mehl berichten. So lange das Land spottwohlfeil war, kaufte beinahe Niemand; sobald die Spekulation den Preis in die Höhe schraubten, waren Hunderte bereit zu kaufen. Wie viele Katholiken lassen auch hier sich in Gegenden nieder, wo gar keine Aussicht ist, daß je eine Kirche oder Pfarrschule kann errichtet werden. Nachdem die Torheit begangen ist, kommen die bitteren Klagen über Mangel an Gottesdiensten.

Alle Priester und kathol. Laien sollten ihren ganzen Einfluß gebrauchen, um Leute vor den Landsharkwindlern zu beschützen. Besonders muß den Leuten klar gemacht werden, daß jene Gegenden welche in den Zeitungen am meisten angepriesen werden, gewöhnlich die schlechtesten sind. Mängel hat jede Gegend. Gott sucht die Leute überall bisweilen im Walfisch und Not beim. Diejenigen Leute aber, welche jeder Heimlichkeit zu entziehen suchen, indem sie in harten Zeiten eine neue Heimat aufsuchen, werden niemals aus der Armut herauskommen. 'Rolgende Steine sammeln kein Moos.'

Wie man auf gekenterten Boot auf hoher See das Wasserkruse betete.

Ein Episkop aus der 'Titanic' Tragödie.

Ein Katholik war es, ein ungeheurer Seemann, der bei der Titanic - Katastrophe eine Schaar auf gekenterten Boote in kalter See umhertreibender Schiffbrüchiger zum Beten ermunterte und im Gebete vereinte. In seinem soeben erschienenen Buche, 'The Truth about the Titanic,' schildert Oberst Archibald Gracie, der mit dem sinkenden Schiff in den Schlund der Wasserwirbel hinabgezogen, später aber gerettet wurde, diese Episkope die in weiteren Kreisen bekannt werden sollte.

Gracie wurde mit in den Strudel hinabgezogen, tief, tief hinab in den Abgrund. Er verlor aber nicht das Bewußtsein, sondern stieß mit aller Gewalt nach Steuerbord ab und schwamm mit Anstrengung aller Kräfte fort nach oben und gelangte so an die Oberfläche. Ein Brett, das er im Wasser treibend fand, half ihm beim Schwimmen, bis er ein gekentertes Rettungsboot fand, auf das er sich rettete. Nach und nach gesellten sich andere Unglückliche zu ihm, kletterten auf das kieloben treibende schwankte Boot, wo sie die Nacht und den nächsten Morgen zubrachten, bis die Carpathia sie an Bord nahm.

Die Gefährten Gracies, erzählt er, waren taube Seelente und Passagiere, und er glaubte, einen gewissen Grad der Besinnungslosigkeit bei ihnen voraussetzen zu dürfen, besonders als einer von ihnen von den anderen neben dem Boot im Wasser treibenden Unglücklichen, die keinen Platz mehr darauf finden konnten, als von 'den Kerlen dort im Wasser' sprach. Er gesteht, das er viel gebetet habe während der ganzen Zeit, aber nur für sich. Er sei sich zwar bewußt gewesen, daß es das Richtige wäre, gemeinsam zu beten, zusammen für Gottes Hilfe zu danken und zu bitten. Doch er habe es nicht gewagt, weil er sich seinen Mitgenossen gegenüber nicht sicher fühlte. Er glaubte, es sei das Klügste, wenn er sich möglichst ruhig verhalte.

Da geschah das Bemerkenswerte. Was er für das Richtige hielt, aber nicht vorzuschlagen wagte — schlug





Das kraftvolle wirkende Aufschlagen der Hufe auf den Boden, und er fühlte sich davongetragen wie durch brausenden Sturm, in jubelnder Luft.

Der Feind, die Russen waren vor ihm!

Und immer weiter ging es in geradem Galopp.

Da war es ihm plötzlich, als ob sein Pferd unter ihm verschwände, einsänke, als ob der Boden unter ihm wackele. Er rief an den Zügeln und stieß seinem Ross die Sporen in die Seite; da richtete es sich auf, sprang in die Höhe und sank noch tiefer ein. Wieder machte es verzweifelte Anstrengungen, um herauszukommen, aber es war vergebens. Dann stand es still, zitternd vor Angst und Bestemmung.

Und das Pferd sank immer tiefer ein in den schlammigen Boden; es stieß bald bis zur Brust im Morast. Und die Kälte drang dem jungen Offizier in alle Glieder bis ans Herz. ... Hinter ihm kamen keine Leute in getriebenem Galopp daher. Plötzlich ein Klatschen und Stampfen, ein Rufen und Berühren der Pferde. ... Aber je größer die Anstrengungen waren, die sie machten, um sich herauszuarbeiten, desto tiefer sanken die Tiere ein. Der weiche, kreulose Boden gab nach. Aufsteigende, keuchende Stimmen und das Wiehern, Schnauben und Stampfen der Pferde durchstörte die Luft.

In diesem Augenblick zerriss sich der Nebel. Und beim hellen Tageslicht sah Jean Rajewski, daß die ganze Schwadron in vollem Angriff in einen Sumpf geraten war. Der Schlamm ging den Pferden bis an die Brust, bedeckte die Hüfte der Reiter, die unbeweglich und stumm im Sattel saßen, unfähig, sich zu rühren.

Er machte eine Bewegung, um den Sattel zu verlassen, um sich zu rühren, denn bei der leisesten Bewegung sank er tiefer ein. Mit einem Blick sah der Hauptmann das Unglück, und den Säbel drohend in der Richtung nach dem Feinde ausgestreckt, ohnmächtig in seinem Zorn, mußte er zusehen, wie die Willigen seiner Leute niederschossen. Jeder Schuß, der traf, machte den Boden schwanken. Dann hörte das Schießen auf, alles wurde still. Schweigen lag über dem Land. ... Und plötzlich öffnete der Himmel seine dunklen Tore, und langsam fiel der Schnee in großen, dichten Flocken hernieder und bedeckte alles mit einem weißen Tuche.

Die Arme zog im Schneegestöber vorüber, ohne sich um die Vorhut zu kümmern; erst am anderen Tage bemerkte man, daß die ganze Schwadron vom Erdboden verschwunden war.

Als die große Arme die Beresina überschritten und sich durch die aus Polen kommenden Truppen verdrängt hatte, konnte sie sich wieder sammeln und ein wenig aufatmen. Napoleon gab das Kommando an Murat und reiste voran, um unerkannt nach Paris zu gelangen und der niederstürmenden Nachricht von der vollstän- digen Niederlage zuvorzukommen.

Einige Kavaliere und eine Batterie begleiteten ihn bei seinem Marsch durch Litauen. In Minsk wollte er Schützen nehmen, um schneller weiter zu kommen.

Stanislaus Rajewski begleitete den Kaiser mit seinen Kanonieren. Gesenkten Hauptes, in finsternem Schweigen legte er den Weg wieder zurück, den er vor kaum vier Wochen, vertrauensvoll auf die Macht und Flugkraft des Adlers und das Herz von Hoffnung geschwehrt, gemacht hatte.

Jetzt hatte er die Soldaten der großen Arme gesehen: bager, blaß und blond, wie Gespenster saßen sie aus. Er hatte den entsetzlichen Zusammenbruch mit erlebt, und mit ihm war jede Hoffnung in seinem Herzen erloschen. Er kloß vor den Russen, und jeder Schritt, den er tat, nahm ihm etwas von dem geliebten, teuren Boden Polens. ... Und sein Bruder, der mit derselben Begeisterung wie er den goldenen Schwingen des Adlers gefolgt war, was war aus ihm geworden? Würde der Fuß seines Neffen den Leichnam des geliebten Bruders berühren? Je näher er der Unglücksstelle kam, desto aufmerksamer wurde er. Er versuchte, sich das Leid, das jetzt in blendendem Weiß vor ihm lag und das er damals in der Dunkelheit und Regen gesehen hatte, wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, aber aus den Sümpfen und den Wegen, ja selbst aus den Bäumen war ein einziger großer Eisblock geworden, den der tiefblaue Himmel überstrahlte. Stanislaus konnte das feuchte Land mit dem weichen, vom Regen aufgeweichten Boden, das er in der Dunkelheit durchstreift hatte, nicht wiedererkennen. ... Und er gab jede Hoffnung auf, auch nur den Platz zu entdecken, an dem der Bruder gefallen war.

Napoleon, der an der Spitze der großen Arme ritt, hielt plötzlich sein Pferd an, das unruhig wurde und nicht weiter wollte. Mit gesenkten Ohren und gebücktem Rücken schien es zu lauschen. Sie befanden sich vor einer kleinen Ebene, die von Gehölz umgeben war. Ueber der Lichtung strahlte die Sonne und beleuchtete ein eigenartiges Schauspiel. Hier hielt unbeweglich und zu Stein erstarrt, wie zum Angriff bereit, eine ganze Schwadron. Gespensterhaft hoben sich die Figuren vom klaren Himmel ab. Einige Lanzen glänzten noch in der Sonne, und Pferde, durch Schnee

und Eis erstarrt, bäumten sich, die Mähnen vom Reif gestäubt.

Voran ein Offizier wie aus Marmor gemischt, den Säbel in der ausgestreckten Rechten, dem Feinde entgegenstellend.

Blitz und mit bebenden Lippen starrte der Kaiser auf das Schauspiel vor ihm. Dann rief er den Kanonier herbei. Stanislaus Rajewski hörte dem kurzen Zwiesgespräch Napoleons und Berthiers zu.

„Ist das die Schwadron, die Sie mir als verloren gemeldet haben?“ — „Ja, Eure.“

„Sie muß in einen Sumpf geraten und von den Russen erschossen worden sein, ohne sich auch nur rühren zu können. Und dann sind Schnee und Eis dazu gekommen.“ — „Ja, Eure.“ Napoleon kreuzte die Arme und presste die Lippen aufeinander.

„Die Arme darf das nicht sehen. Es würde sie nutzlos machen. Leutnant Rajewski, die Geschütze bereit.“ Unter dem Auge des Herrn ließ Rajewski die Geschütze auffahren. In seinem Anblick suchte keine Wimper. Das Grauen hat seine Rize ebenso erstarren lassen wie die Gesichter seiner toten Reiter dort drüben, auf die er jetzt die Feuerstrahlen richtete. Die Kanoniere näherten sich mit der krummen Lunte.

„Feuer!“ — kommandierte Bonaparte selbst.

Und wie mit der Wut eines Drachens, Schnee und Eiskügel mitreißend und Staub aufwirbelnd, warf die Sonne die ganze Schwadron zu Boden.

Einige Augenblicke stand Napoleon noch vor der Lichtung und blickte starr in den wirbelnden Schnee; er machte eine Bewegung mit der Hand, als ob er über die Augen wischen wollte, dann wandte er sein Pferd und in rasendem Lauf tauchte er unter den wie mit Diamanten übersäten Tannen dahin.

Stanislaus Rajewski folgte dem Kaiser in getriebenem Galopp, Verzweiflung im Blick und den Tod im Herzen.

Der Jäger aus Kurpfalz.

Wo fröhliche Menschen beisammen sind, da klingt wohl auch das flote Liedchen vom Jäger aus Kurpfalz mit seinem frischen Medus: Was lustig ist die Jägerzeit! Wer war der Jäger aus Kurpfalz, der hier besungen wird? Lange Zeit war die Geschichte des populären Liedes in Dunkel gehüllt, das erst in den letzten Wochen nach jahrelangen Forschungen gelüftet werden konnte. Wir wissen jetzt, daß wir die Heimat des reitenden Jägers aus Kurpfalz in den dichtesten Hochwäldern zu suchen haben, die sich hinter dem nahe am Rhein gelegenen idyllischen Badorf Kreuz nach ausdehnen. Hier führt an dem deutschen Grenzort des seltenen Radiums vorbei durch ein wildromantisches Tal der Weg in das reichzerklüftete Gebirge, in dessen grünen Wäldern das Forsthaus Entenpfuhl eingebettet liegt. In diesem hübschen Waldhaus lebte um 1750 der reitende Jäger und kurpfälzische Forstverwalter Friedrich Wilhelm Ullrich, auf den das lustige Lied gebichtet wurde. Ullrich war ein begüterter Mann und konnte sich als Besitzer des jetzt dem Geschlecht Buricell gehörenden großen Rheinboller Hüttenwerkes auch einen hauswirtschaftlichen als Gesellschaft halten. Bei der Weltabgeschiedenheit des Forsthauses war es natürlich, daß zwischen beiden Herren ein recht geselliges Verhältnis bestand. So ist es als ganz sicher anzunehmen, daß dieser hauswirtschaftliche auch der Dichter des Liedes und wahrscheinlich ein aus den alten Musikantenfamilien der Waldhütten stammender Geiger sein Komponist ist.

Die Tätowierung der Haut auf Armen, Brust und Rücken ist bekanntlich in gewissen Bevölkerungsklassen, z. B. bei Saffern, Soldaten usw., ziemlich verbreitet. Schiffer verunstalten sich, z. B. gern durch die Zeichnung eines Ankers oder eines Schiffes. In den meisten Fällen ist die Tätowierung der Zweck dieser „Verschönerung“ nicht klar; sie machen die Sache nach, die sie bei anderen haben. Die afrikanischen Wilden glauben sich auf diese Weise zu verschöneren, und es ist mindestens anzuerkennen, daß sie die Notwendigkeit hierfür selbst einsehen, wenn sie sich auch in der Wahl der Mittel vergreifen. Der Europäer bevorzugt jedoch meist bedeckte Körperstellen, so daß also der Verschönerungszweck ausscheidet. Dr. Frilleborn beobachtete bei südlich von Deutsch-Ostafrika wohnenden Negersammern Jagdtätowierungen, die unter dem Namen „Flintenzauber“ bekannt waren und ihren Träger Jagdglück bringen sollten. Vieleicht haben auch beim Tätowieren der Europäer ursprünglich ähnliche aber gläubische Vorstellungen mitgewirkt; später vererbte sich dann dieses „Brandmarken“ erdantlos von Geschlecht auf Geschlecht. Vorarbeiten werden bekanntlich mit besonderer Inbrunst nachgemacht, wie die Kleider-

# Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



h 111. Leben d. Heiligen.

## Das Leben d. Heiligen Gottes

noch den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bittmann, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 4 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notenschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) ..... \$3.50

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Außerordentliches, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

## Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einhaltsbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notenschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) ..... \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutschen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir legen kurzweg: „In ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth. Einb. ... Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre



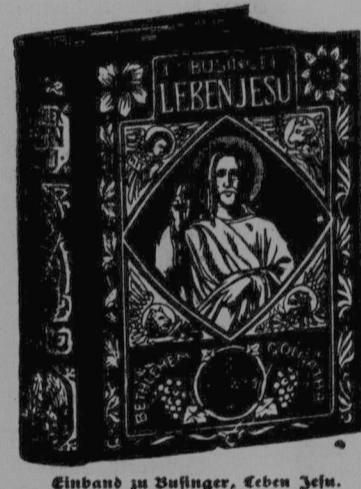
## Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria

zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne u. d. Geistes des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Bussinger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolithen, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notenschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) ..... \$3.50

Es freut mich aussprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.



Einband zu Bussinger, Leben Jesu.

## Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenworte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohner, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit seinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notenschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) ..... \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seelenerfüllten Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme beantwortet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Mari- u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

St. Peters Bote“ Muenster, Sask.

# Großer Verkauf von Sommerwaren für Bar oder Produkte im Headlight Laden

wo die besten Kleider, 20. Jahrhundert Fabrikat der Cowndes Schneider Gesellschaft, zu finden sind. Slaten Schuhe zum Verkaufe zu 20 Prozent Rabatt am Dollar. Alles muß bis zum 1. Juni verkauft sein. Kommen Sie zeitig und holen Sie sich, was Ihnen paßt. Wir haben ungefähr 100 Paar Arbeitsschuhe, die Sorte, die sonst zu \$3.00, \$3.50 und \$4.00 verkauft wurde — Ihre Wahl jetzt zu **\$1.85**. Es ist jaß der Schuh für täglichem Gebrauch auf der farm. Dies ist kein Schwindelverkauf, wir müssen verkaufen, weil der Vorrat zu groß ist für den Raum, den wir haben.

**Bedenken Sie, Bar ist das Wort das bei diesem Verkaufe gilt; Produkte gelten soviel wie Bargeld. Wir zahlen die höchsten Marktpreise.**

Großer Verkauf von Sommerhemden und Unterkleidern zu Preisen, zu denen Sie noch nie vorher die gleiche Sorte von Waren kaufen konnten.

Wir haben vorrätig eine vollständige Auswahl von Groceries.

1. Qualität Mehl, bestes Fabrikat verkauft zu **\$2.90** per 100 Pfd. — 2. Qualität Mehl, so gut wie einiges der erstklassigen Sorte, aber unsere zweiflaskige Sorte verkauft zu **\$2.60** per 100 Pfd.

## Burnison Brothers = = Humboldt, Sask.

Chemals F. Spanglers Laden.

### Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum	1913		1912		1911	
	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste
1. April	37	17	40	19	28	17
2. "	36	14	46	20	26	16
3. "	38	16	56	34	28	8
4. "	40	16	59	35	30	17
5. "	36	22	58	40	27	20
6. "	38	33	42	21	30	18
7. "	37	31	44	20	35	27
8. "	40	28	55	31	43	23
9. "	43	21	59	34	49	27
10. "	48	31	40	31	48	32
11. "	55	33	41	30	50	28
12. "	65	32	44	20	35	15
13. "	62	34	44	17	40	20
14. "	69	40	34	18	38	21
15. "	68	41	24	10	51	30
16. "	65	43	53	23	61	31
17. "	58	41	58	34	58	30
18. "	63	31	56	28	59	32
19. "	64	37	53	26	60	30
20. "	64	40	50	19	61	28
21. "	72	38	57	29	67	32
22. "	72	41	53	22	68	40
23. "	51	32	49	26	67	34
24. "	41	26	56	21	67	37
25. "	34	22	48	34	68	43
26. "	42	18	46	21	85	46
27. "	40	30	38	14	56	40
28. "	47	30	56	16	43	32
29. "	45	33	48	28	38	25
30. "	36	26	44	34	43	21

Besondere Bemerkungen für den Monat April 1913.

Höchste Temperatur: 72 (am 21. April); niedrigste: 14 (am 2. April); Durchschnittstemperaturen: Höchste 50.20; niedrigste 29.93. Die höchste Durchschnittstemperatur betrug im April 1912 48.26, im April 1913 50.20 Grad; die niedrigste Durchschnittstemperatur betrug 1912 25.16 Grad, im April 1913 aber 29.93 Grad.

### Agenten für den St. Peters Bote

- Reisender Agent:**  
Anton Hadl.
- Localagenten:**  
P. Rudolph, Humboldt.  
P. Lorenz, Fulda u. Wilmont.  
P. Matthias, Keesfeld.  
P. Gajmir, Dilger u. Dead Moose Lake.  
P. Benedikt, Hooosoo, St. Meinrad und St. Benedikt.  
P. Christofonius, Bruno und Danu.  
P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald und Carmel.  
P. Joseph, St. Gregor, Engelfeld Beauchamp.  
Philipp Hoffmann, Annahaim.  
Geo. F. Gerwing, Leonore Lake.  
Seraphim Schneider, Coblenz und Umgebung.  
Ant. Leboldus, S. Qu Appelle, Sask.  
Wend. Leboldus, Vibaak, Sask.  
Mich. Schur, Calgary, Alta.  
Jof. Berges, Waterloo, Ont.  
V. Weingartner, Formosa, Ontario.  
Geo. Volinger, Walkerton, Ont.  
Mich. W. Nappal, Pilot Butte, Sask.  
J. Gartner, Dilke, Sask.  
Em. Schnell, Marienthal, Sask.

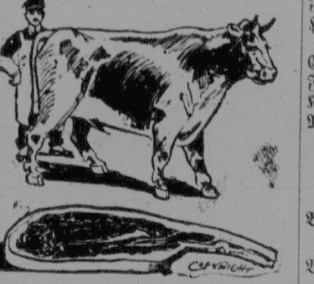
### Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	72
" " 2	69
" " 3	64
" " 4	60
" " 5	56
" " 6	49
Futter Weizen No. 1	41
Hafer, No. 2 C. W.	234
" " 3 C. W.	201
" " XI Futter	211
" " 2 Futter	201
Gerste No. 3	17
" " 4	27
" " 5	24
Hafer No. 1 N.W.	88
" " 2	86
" " 3	74
Mehl, Patent	3.25
" Bunt	3.40
" Raballoon	3.30
" 3 Star	3.15
Bran	1.75
Kartoffel	2.00
Butter	.35
Eier	.20
Geschlachtete Schweine	.18
Räuber	.08

### Winnipeg Marktbericht.

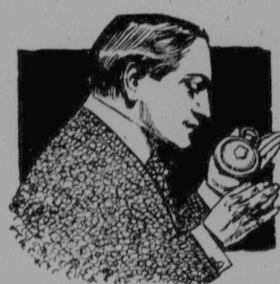
Weizen No. 1 Northern	83
" No. 2	80
" No. 3	87
" No. 4	83
" No. 5	83
" No. 6	77
Futterweizen No. 1	75
Hafer No. 2 weiß	84
" No. 3 weiß	84
Gerste No. 3	32
Hafer No. 1	48
Kartoffel	1.15
Mehl, Ogilvie Royal Household	2.70
" Bunt	2.40
" Manitoba Strong Paters	2.70
(Alles per Sack von 98 Pfd.)	2.15
Butter, Creamery	.32
" Dairy	.25
Rind: Stiere, gute, per Pfd.	.07
" Kühe, fette	.06
" Kühe, halbfette	.04
Räuber	.07
Schafe	.07
Schweine, 125-250 Pfd.	.09

### THE CENTRAL MEAT MARKET



Frisches Fleisch stets auf Lager, fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.  
Al. Ecker, Humboldt, Sask.

Fragen Sie nach  
**Drewry's Redwood Lager**  
gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.  
Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.  
**E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.**



Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, lesen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Kristallen, geschliffenem Glas, Silberwaren, und sonst. schönen Sachen  
**M. J. Meyers,**  
Juwelier und Optiker, Heirats-Eigens- und Jagd-Eigens-Aussteller,  
Humboldt, Sask.

**Humboldt Business College**  
Canadas größte Geschäftsschule. Dem System und der in dieser Schule angewandten Methode wurde der erste Weltpreis in St. Louis zuerkannt.  
**Unterrichtsfächer:** Buchführung, Arithmetik, Rechtschreibung, Englisch, Briefschreiben, kommerzielles Geographie, Schreibmaschinen, Stenographie, Schreibmaschine, Deutsch, Französisch.  
Nähere Auskunft erteilt  
**Prof. Thos. Finnegan, B.A. - Humboldt, Sask.**

**Zwei unserer Hauptwaren.**  
**De Laval Rahm-Separatoren.**  
Wenn Sie drei oder mehr Kühe melken, dann können Sie es nicht affordieren, ohne einen zu sein. Preis \$50 bis \$90.  
**Hartford Malleable Kochöfen.**  
Der Hartford ist unzerbrechlich, brennt Kohlen oder Holz, hat einen großen geräumigen Backofen und wird als vollkommener Räuber garantiert. Preis \$60 - \$66.  
**RITZ & YOERGER HUMBOLDT SASK.**

**C. A. CARPENTER LUMBER CO.**  
Ein großer Vorrat von erstklassigen Baumaterial stets zur Hand.  
Wir bitten um Ihre Kundenschaft und werden Ihnen die bestmöglichen Preise geben für erstklassige Waren.  
**C. A. Carpenter, Cudworth, Sask.**

**Dr. J. Brown MDLM**  
Cudworth, Sask.  
— Office bei der Apotheke. —

**Farmer aufgepaßt**  
Wir mahlen dem Farmer seinen eigenen Weizen zu Mehl für nur 25 Cts. per Bushel und geben ihm alles Mehl, Shorts und Kleie zurück.  
Der Bushel Weizen ergibt, je nach Qualität, 30 bis 38 Pfd. Mehl. Weizen der weniger als 30 Pfd. ergibt, ist nicht wert gemahlen zu werden. Wenn Sie guten Weizen haben, nehmen wir gerade so lieb Weizen fürs Mahlen. Wir kaufen auch für unseren eigenen Bedarf Weizen; Red Fife und Marquis vorgezogen. Höchster Marktpreis wird bezahlt.  
Wir garantieren Ihnen Zufriedenheit, wenn Sie uns gute Weizen bringen.  
Aus schlechtem, schmugigem, erfrorenem Weizen können wir weder Qualität noch Quantität erzielen, darum verlangt nichts Unmögliches. Haben Sie schon ausgerechnet, was für einen großen Profit Sie durch das Mahlen erzielen. Wir rechnen es für Jeden aus, damit er genau sieht was er verdient hat. Bis jetzt läuft der Profit per Bushel von 25 bis 50 Cts. Können Sie schneller mehr Geld verdienen?  
Farmer die weit herkommen, möchten uns im Voraus benachrichtigen, damit sie nicht so lange warten brauchen.  
The Saskatchewan Creamery & Milling Co. Annaheim, Sask.

**A. N. Winters & Co.**  
Cudworth - Sask.  
Bauhholz und Baumaterialien  
Alles was man braucht, wenn man baut.  
**Sprechen Sie bei uns vor**

**Sprechen Sie bei mir vor**  
wegen  
irgend welchen Bedarf in Hardware  
Qualität — unser Motto.  
**R. E. Moore, CUDWORTH SASK.**

**Fr. Reding & Ant. Casper**  
haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundchaft. — Wir haben eine volle Niederlage von den berühmten John Deere und Deering Maschinen und alles Wünschenswerte in Eisenwaren  
**Reding & Casper**  
Cudworth, Sask.

**Zugelaufen**  
am 11. April eine graue Mähre, 6 Jahre alt, 1200 Pfd. schwer.  
**John Ebert, Annaheim.**

**Schicken Sie Ihr Getreide**  
an  
**JOHN BILLINGS & Co.**  
Lizensierte und kautionierte Getreide-Kommissionshändler  
**WINNIPEG.**  
Liberaler Vorschuss. Prompte Erledigung. Reelle Bedienung.

**THE HUMBOLDT FURNITURE CO.**  
Smith & Cog, Eigentümer.  
Möbelwaren, Leichenbestattungsvorräte, Kränze, etc.  
Einrahmen von Kommoden, Hochzeits- u. anderen Bildern eine Spezialität.  
Preise und Qualität recht.

**ROBIN HOOD FLOUR**  
**'IS DIFFERENT'**  
Robin Hood Mehl übertrifft alles jemals gemahlene Mehl.  
Wir garantieren Ihnen Ihr Geld zurück zu geben, wenn das Robin Hood Mehl nicht besseres und mehr Brot gibt als irgend ein Mehl, das Sie jemals gebraucht haben. Eine Garantie in jedem Sack. Verjuchen Sie es auf unser Risiko hin.  
Verkauft bei  
**BRUSER & BROTHERS, HUMBOLDT, SASK.**

**Der Frühling kommt Er muß kommen**  
weil wir große Sendungen von Schnittwaren, Sommer-Treß-Waren, Muffelin, Poplin, De Luxe Waistings, Alexandra Suitings, Satin, Prints etc. erhalten haben, die wir Ihnen bei nächster Gelegenheit mit Freunden zeigen möchten.  
**In Stiefeln und Schuhen für Damen und Herren, Mädchen und Knaben ist unser Vorrat jetzt vollständig.**  
Wenn Sie ein Paar Schuhe für irgend ein Familienmitglied brauchen, so können wir Sie ausstatten zu den niedrigsten Preisen.  
Sprechen Sie bei der Great Northern vor beim Einkauf Ihrer Bedürfnisse; denn wir haben immer die Waren, die Sie brauchen und zu den rechten Preisen.  
— The —  
**Great Northern Lumber Co.**  
Humboldt, Sask.